

Inhaltsübersicht

Vorwort zur vierten Auflage	7
Vorwort zur dritten Auflage	7
Vorwort zur zweiten Auflage	8
Inhaltsübersicht	11
Inhaltsverzeichnis	15
I. Einführung	27
<i>von Joachim Rückert</i>	
II. Zwölf Methodenregeln für den Ernstfall	45
<i>von Joachim Rückert und Ralf Seinecke</i>	
III. Sechzehn Exempel und drei Berichte	59
Methode und Zivilrecht beim Klassiker Savigny (1779–1861)	59
<i>von Joachim Rückert</i>	
Methode und Rechtslehre bei Georg Friedrich Puchta (1798–1846)	104
<i>von Hans-Peter Haferkamp</i>	
Methode und Zivilrecht bei Bernhard Windscheid (1817–1892)	129
<i>von Joachim Rückert</i>	
Methode und Zivilrecht beim „Begriffsjuristen“ Jhering (1818–1892)	158
<i>von Ralf Seinecke</i>	
Methode und Zivilrecht bei Philipp Heck (1858–1943)	188
<i>von Jutta Manegold (geb. Oldag)</i>	
Methode und Zivilrecht bei Hans Carl Nipperdey (1895–1968)	214
<i>von Thorsten Hollstein</i>	
Methode und Zivilrecht bei Heinrich Lange (1900–1977)	231
<i>von Wilhelm Wolf</i>	
Methode und Zivilrecht bei Karl Larenz (1903–1993)	254
<i>von Ralf Frassék</i>	
Methode und Zivilrecht bei Franz Wieacker (1908–1994)	277
<i>von Marion Träger</i>	
Methode und Zivilrecht bei Josef Esser (1910–1999)	306
<i>von Birgit Schäfer</i>	
	11

Methode und Zivilrecht bei Helmut Coing (1912–2000) <i>von Lena Foljanty</i>	332
Methode und Zivilrecht bei Rudolf Wiethölter (geb. 1929) <i>von Michael Rohls</i>	357
Methode und Zivilrecht bei Bernd Rüthers (1930–2023) <i>von Thomas Pierson</i>	375
Methode und Zivilrecht bei Claus-Wilhelm Canaris (1937–2021) <i>von Ralf Seinecke</i>	401
„Juristische Methodik“ bei Friedrich Müller (geb. 1938) <i>von Frank Laudenklos</i>	439
Methode und (Zivil-)Recht bei Gunther Teubner (geb. 1944) <i>von Philipp Sahm</i>	462
Methode und Zivilrecht in der ökonomischen Analyse des Rechts <i>von Frank Laudenklos</i>	487
Methode und Zivilrecht in der Neuen Institutionenökonomie <i>von Milena Maurer</i>	506
Methodiken für die judikative Rechtsfortbildung im Zivilrecht: die institutionenökonomische Perspektive <i>von Christian Kirchner</i>	518
Grundstrukturen der englischen Case Law-Methodik <i>von Felix Maultzsch</i>	540
IV. Die Schlachtrufe im Methodenkampf – ein historischer Überblick <i>von Joachim Rückert</i>	573
V. Resümee <i>von Frank Laudenklos, Michael Rohls und Wilhelm Wolf mit Ergänzungen von Joachim Rückert und Ralf Seinecke</i>	655
VI. Bibliographisches und Lektürempfehlungen <i>von Joachim Rückert</i>	677

Die Autorinnen und Autoren	689
Personenregister	691
Stichwortverzeichnis	695

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur vierten Auflage	7
Vorwort zur dritten Auflage	7
Vorwort zur zweiten Auflage	8
Inhaltsübersicht	11
Inhaltsverzeichnis	15
I. Einführung	27
<i>von Joachim Rückert</i>	
I. Die drei Defizite	29
II. Neue Methoden?	36
III. Unsere dreifache Fragestellung	40
IV. Ohne Zynismus	42
V. Was noch?	43
II. Zwölf Methodenregeln für den Ernstfall	45
<i>von Joachim Rückert und Ralf Seinecke</i>	
I. Mach Dir klar, was Du tun willst	46
II. Behandle Methodenfragen als Verfassungsfragen	46
III. Methodengeschichten muss man kennen und nutzen	48
IV. Nimm die canones als Anleitung	49
V. Hör auf den Wortlaut	50
VI. Schau ins System	51
VII. Schlag nach beim Gesetzgeber	52
VIII. Obacht mit dem Telos	53
IX. Trenne Auslegung und Rechtsbildung und Abwägung	54
X. Bilde Recht nur rechtsstaatlich fort	55
XI. Manchmal muss man abwägen	56
XII. Vergiss nicht die Gerechtigkeit	57
III. Sechzehn Exempel und drei Berichte	59
Methode und Zivilrecht beim Klassiker Savigny (1779–1861)	59
<i>von Joachim Rückert</i>	
I. Vom Umgang mit Klassikerstücken	59
II. Das Leben im Werk und das Werk im Leben	64
1. Lebensumriss: Frankfurt, Marburg, Paris, Landshut, Berlin	64
2. Leben und Werk	65
III. Methode und Zivilrecht in Savignys Rechtsverständnis	66
1. Kurzbeschreibung	66
2. Eigenständige Gesetzesvorstellung	67
3. Folgen für die Auslegungsvorstellung	68

4. Andere Methodenvorstellung, Auslegungsziel und Loyalitätsrichtung	69
5. Erforschung des wirklichen Rechts, wissenschaftliche Methode	69
6. Eigenständiger Rechtsbegriff: gewordene Geltung, Doppelnatur des Rechts	70
7. „Historische“ und „wahrhaft historische“ Methode, Doppelorientierung – Prinzipiensuche	72
8. Philosophische Fundamente: „inwohnende Einheit“ im Recht	74
9. Philosophische Fundamente: die Idee eines Ganzen in den Rechtsquellen – Autonomie des Rechts	75
10. Folgen für weitere Grundbegriffe wie Staat, Privatrecht, öffentliches Recht	76
11. Savignys geschichtliche Stellung – Selbstständigkeit der Konzeption	78
IV. Das Methoden-Original: Savignys Kapitel 4 über „Auslegung der Gesetze“	80
1. Die Architektonik in Savignys Dogmen zur „Auslegung der Gesetze“	80
2. Missverständnisse	82
3. Auslegung bei „gesundem Zustand“ des Gesetzestextes	82
4. Auslegung bei „mangelhaftem Zustand“ des Gesetzestextes	83
5. Was bleibt? – verfassungsnormativer Zusammenhang, alternative Problemverortung	84
6. Sicherheit und Gewissheit des Rechts als Auslegungsaufgabe – Zivilrecht und Strafrecht	88
7. Der Ansatz beim Individuum – Privatrecht als spontane Ordnung	90
8. Weitere Quellen?	95
V. Das Beispiel Culpa-Lehre / Verschuldensdogmatik	95
VI. Was bleibt? – zehn Erinnerungen	97
VII. Ausblick	99
VIII. Quellen und Literatur	101
1. Zum Einstieg in die Savigny-Texte	101
2. Auflösung einiger Anspielungen im Text	102
3. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	103
4. Weitere und neuere Literatur	103
5. Und sonst?	103
Methode und Rechtslehre bei Georg Friedrich Puchta (1798–1846)	104
<i>von Hans-Peter Haferkamp</i>	
I. Fünf Prägungen	104
II. Methodenlehre? Skepsis gegenüber starren Methodenregeln	106
III. Die Rechtsquellenlehre als Ausgangspunkt	106
IV. Annäherung: Abgrenzungen zu Savigny: enger am Text – strenger im System	107
1. Enger am Text	108
2. Strenger im System	110
V. Folgen für die Arbeit des wissenschaftlich arbeitenden Juristen	113
1. Puchtas Ansprechpartner: Die Justiz als praktische Rechtswissenschaft	113
2. Feststellung der Geltung eines Rechtssatzes	114

3. Arbeit mit Puchtas System der Rechte	116
a) Das Pandektenrecht als System	116
b) Schellings „duplike Rationalität“ von Setzung und Konsequenz als Vorbild	118
c) Rechtsfortbildung durch Arbeit mit den Prinzipien des bestehenden Rechts	120
VI. Trennung des doppelten Blicks in Puchtas Institutionen und Pandekten	122
VII. Beispiel: Stellvertretung	123
VIII. Bilanz	126
IX. Quellen und Literatur	127
1. Zum Einstieg in die Puchta-Texte	127
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	128
3. Weitere Literatur	128
Methode und Zivilrecht bei Bernhard Windscheid (1817–1892)	129
<i>von Joachim Rückert</i>	
I. Erste Fragen	129
II. Schreckbilder und ernstere Fragen	130
III. Windscheid – ein Rätsel	132
IV. Lebensstationen und Werkakzente	133
1. Lebensstationen	133
2. Werkakzente: ein Lehrbuch als „Gesetz“?	136
3. Werkakzente: die Grundsatzreden und der Rechtsbegriff	140
V. Auflösung	146
VI. Methodenfragen	149
VII. Das Beispiel culpa in contrahendo / Vertrauenhaftung	153
VIII. Vorbild, Schreckbild, neues Bild	155
IX. Quellen und Literatur	156
1. Zum Einstieg in die Windscheid-Texte	156
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	157
3. Eine besondere Lektüre	157
Methode und Zivilrecht beim „Begriffsjuristen“ Jhering (1818–1892)	158
<i>von Ralf Seinecke</i>	
I. Die „Begriffsjurisprudenz“ und Rudolf von Jhering	158
II. Kontexte der „Begriffsjurisprudenz“	161
III. Methode und Interpretation	162
IV. Dogmatik und Konstruktion	164
V. Recht und Recht und Recht	169
VI. Gesetz und Wissenschaft	172
VII. Metaphysik und Praxis	174
VIII. Sechs Thesen zu Jherings „Begriffsjurisprudenz“	178
IX. Zum Beispiel die „Gefahr beim Kaufcontract“	180
X. Die sechs Thesen nach dem Beispiel	185

XI. Quellen und Literatur	186
1. Zum Einstieg in die frühen Jhering-Texte	186
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	186
3. Weitere Literatur	187
 Methode und Zivilrecht bei Philipp Heck (1858–1943)	188
<i>von Jutta Manegold (geb. Oldag)</i>	
I. Philipp Heck – zu Leben und Werk	188
II. Die interessenjuristische Methodenlehre	190
1. Die Interessenjurisprudenz als Methodenlehre für die Praxis	190
2. Die methodischen Grundanschauungen	191
a) Genetische Interessentheorie	191
b) Produktive Interessentheorie	195
III. Der Zweifrontenkampf der Interessenjurisprudenz	204
IV. Ein berühmtes Beispiel: das Aufwertungsurteil von 1923	206
V. Resümee	209
VI. Quellen und Literatur	211
1. Zum Einstieg in die Heck-Texte	211
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	212
3. Weitere hier ergiebige Literatur	212
4. Weiterführendes mit Vergleichen zu Hecks Richtung	213
 Methode und Zivilrecht bei Hans Carl Nipperdey (1895–1968)	214
<i>von Thorsten Hollstein</i>	
I. Einleitung	214
II. Leben und Werk – Jena, Köln, Köln und Kassel	215
III. Enneccerus' Ausgangspunkt	218
IV. Weimarer Republik: Nipperdeys Weg zur Wertungsjurisprudenz	219
V. NS-Zeit: der Primat der nationalsozialistischen Werte	221
VI. Bundesrepublik: das Grundgesetz als ‚Allgemeiner Teil‘	223
VII. Nagelprobe: Nipperdeys Korrekturen der Vertragsfreiheit	225
VIII. Resümee	229
IX. Quellen und Literatur	229
1. Zum Einstieg in die Nipperdey-Texte	229
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	229
 Methode und Zivilrecht bei Heinrich Lange (1900–1977)	231
<i>von Wilhelm Wolf</i>	
I. Einleitung	231
II. Zur Biographie Heinrich Langes	232
III. Langes Methodenlehre zur Zeit des Nationalsozialismus	234
1. Rechtsanwendung und Gerechtigkeitsbegriff	234
a) Das liberale „idem cuique“	234
b) Das nationalsozialistische „suum cuique“	235
2. Der Weg zur Gerechtigkeit für den Richter	237
a) Das Rangverhältnis von Gesetz und Recht	237
b) Die Funktion des Rechtsgefühls	239

3. Wertungsjurisdiktion	240
4. Vom Beruf der Gesetzgebung	241
a) Die Berufenen	242
b) Grundlage und Ziele der Rechtserneuerung	242
c) Der rechtspolitische Hintergrund	243
IV. Langes Methodenlehre nach 1945	244
V. Langes Lehre von der Geschäftsgrundlage	245
VI. Fazit	251
VII. Quellen und Literatur	251
1. Zum Einstieg in die Lange-Texte	251
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	252
3. Weitere hier wichtige Literatur	252
Methode und Zivilrecht bei Karl Larenz (1903–1993)	254
<i>von Ralf Frassék</i>	
I. Einleitung	254
II. Zu Leben und Werk von Karl Larenz	255
III. Die Vorgaben der Methodenlehre	257
1. Das Methodenkonzept von 1938	257
2. Das Methodenkonzept von 1960	260
IV. Die praktische Umsetzung – Vertragsbegründung durch sozialtypisches Verhalten	263
1. Die Lehre von den sog. faktischen Vertragsverhältnissen	263
2. Die Rezeption der Lehre bei Larenz	265
V. Ergebnis	273
VI. Quellen und Literatur	273
1. Zum Einstieg in die Larenz-Texte	273
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	274
3. Weitere hier wichtige Literatur	274
4. Weitere Literatur zum NS-Kontext dabei	275
Methode und Zivilrecht bei Franz Wieacker (1908–1994)	277
<i>von Marion Träger</i>	
I. Zu Person und Werk Franz Wieackers	278
1. Zur Person	278
2. Zum Werk	279
II. Die juristische Methode Franz Wieackers	281
1. Grundlagen	281
2. Der Prozess der richterlichen Entscheidungsfindung im Einzelnen	287
3. Einordnung	292
III. Anwendung der Methode am Beispiel des § 242 BGB	296
1. Fallgruppe: „officium iudicis“	298
2. Fallgruppe: „exceptio doli“	299
3. Fallgruppe: Richterliche Neuschöpfung contra legem	301
IV. Resümee	303
V. Quellen und Literatur	304
1. Zum Einstieg in die Wieacker-Texte	304

2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	305
3. Weitere hier wichtige Literatur	305
Methode und Zivilrecht bei Josef Esser (1910–1999)	306
<i>von Birgit Schäfer</i>	
I. Zu Person und Werk Josef Essers	306
II. Kritik an den „traditionellen“ Methodenlehren	307
III. Essers eigenes Methodenprogramm	309
1. Richterrecht und Gesetzesrecht	309
a) Der systematische Standort von Richterrecht im Rechtssystem	310
b) Die Bedeutung von Rechtsprinzipien für die Tätigkeit des Richters	312
c) Stabilität und Flexibilität des Rechts	316
d) Essers Stellung zu Gesetzgeber und Richter und die Verfassungsprinzipien der Gewaltenteilung und Gesetzesbindung	317
2. Hermeneutik, Topik und Dogmatik in der Rechtsfindung	319
a) Vorverständnis und Rationalität im Rechtsfindungsprozess	319
b) Richtigkeitskontrolle und Stimmigkeitskontrolle	322
IV. Ein Beispiel: die Problematik der „faktischen Schuldverhältnisse“	324
1. Essers Lösungsvorschläge	324
2. Die praktische Umsetzung methodischer Vorstellungen	328
V. Quellen und Literatur	329
1. Zum Einstieg in die Esser-Texte	329
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	330
3. Weitere hier wichtige Literatur	330
Methode und Zivilrecht bei Helmut Coing (1912–2000)	332
<i>von Lena Foljanty</i>	
I. Helmut Coing: ein Repräsentant der alten Bundesrepublik	332
II. Unscharfe Grenzziehungen: Coings Rechtsbegriff	334
1. Naturrecht, Kulturrecht, Grundsätze der Gerechtigkeit	334
2. Grundsätze der Gerechtigkeit im positiven Recht: Der materielle Gesetzesbegriff Coings	336
3. Einheit und Ordnung durch Moral und Geschichte	338
III. Gesetzesbindung ohne Gesetzgeber: die Methodenlehre Coings	339
1. Auslegung – Anwendung – Fortbildung	340
2. Auslegung: Interpretation und Fortbildung mithilfe der canones	341
a) Orientierung an den Lehren der allgemeinen Hermeneutik	341
b) Legitimation der canones aus der „Natur der Sache“	342
c) Methodenpluralismus und das Prinzip der objektiven Auslegung	343
3. Rechtsanwendung: Wertphilosophische Interessenjurisprudenz	344
4. Richterliche Rechtsschöpfung: Begrenzung durch das Gesetz	346
a) Vorsichtiger Wandel der Rechtsordnung	347
b) Kriterien im Umgang mit Lücken im Gesetz	347
IV. Zusammenfassung: Wissenschaft als Rechtsquelle	348

V. Fallbeispiel: Auslegung von Generalklauseln am Beispiel des sog. „Geliebtentestaments“	350
1. Sittenwidrigkeit von „Geliebtentestamenten“: eine ständige Rechtsprechung	350
2. Mit der herrschenden Lehre: zur Position Coings	352
a) Auslegung und Anwendung des § 138 Abs. 1 BGB	352
b) Testierfreiheit und ihre Durchbrechung	354
VI. Fazit	355
VII. Quellen und Literatur	355
1. Zum Einstieg in die Coing-Texte	355
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	356
3. Zu Person und Leben	356
Methode und Zivilrecht bei Rudolf Wiethölter (geb. 1929)	357
<i>von Michael Rohls</i>	
I. Person und Werk	357
II. Juristischer Negativismus	360
1. Grundzüge	360
2. Methodische Gesichtspunkte	363
III. Ein Beispiel: das Unternehmensrecht	365
1. Die „Legende vom Unternehmensrecht“	365
2. Die Einhaltung methodischer Vorgaben	367
IV. Resümee	368
V. Quellen und Literatur	369
1. Zum Einstieg in die Wiethölter-Texte	369
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	369
3. Weitere hier verwendete Literatur	369
4. Neuere Literatur zu Wiethölter	370
5. Werkverzeichnis	371
Methode und Zivilrecht bei Bernd Rüthers (1930–2023)	375
<i>von Thomas Pierson</i>	
I. Werkbiographisches	375
II. Wertbezug des Rechts	376
1. „Jedes Recht ist immer auch Ideologie“	377
2. Dienstfunktion und Abwehrkräfte des Privatrechts	377
3. Wertpluralismus und Wertsubjektivismus	379
III. Methodenlehre	380
1. Methodenkritik	381
a) Rechtsumbildung im Systembruch	382
b) Die Tarnkappe der objektiven Auslegung	383
c) Versäumnisse der Methodenlehre	386
2. Methodenkonzept	387
a) Rechtsanwendung im „denkenden Gehorsam“	388
b) Auslegungslehre	390
3. Methodenprüfung: Unbegrenzte Auslegung im Kündigungsschutz	391
IV. Kritisches zum Kritiker	395

V. Quellen und Literatur	399
1. Zum Einstieg in die Rüthers-Texte	399
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	400
Methode und Zivilrecht bei Claus-Wilhelm Canaris (1937–2021)	401
<i>von Ralf Seinecke</i>	
I. Zur Person	401
II. Auslegung als plausible Argumentation	405
III. Verfassung und europäische Richtlinien	409
IV. Verfassung und Privatrecht	411
V. Auslegung und Zivilrecht	413
VI. Rechtsprinzipien und Rechtsfortbildung	414
VII. Das „bewegliche System“	418
VIII. Juristische Theoriebildung und „paradigmatische Problemlösungen“	421
IX. Rechtsfortbildung und Zivilrecht	422
X. Wertungen im Bereicherungsrecht	424
1. Prinzipien und Wertungen	426
2. Dogmatik, Methode und Gesetz	427
XI. BGHZ 113, 62–70: Versicherungsleistung auf fremde Schuld	431
1. Das Urteil vom 28.11.1990	431
2. Die Kritik und die Lösung von Canaris	432
3. Alternativen?	434
XII. Resümee	436
XIII. Quellen und Literatur	437
1. Zum Einstieg in die Canaris-Texte	437
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	438
„Juristische Methodik“ bei Friedrich Müller (geb. 1938)	439
<i>von Frank Laudenklos</i>	
I. Zur Person	439
II. Juristische Methodik	439
III. Ausgangssituation	440
IV. Strukturierende Rechtslehre	442
1. Rechtsnormtheorie	443
2. Juristische Methodik als rechtsstaatliche Notwendigkeit	445
3. Recht und Gewalt	446
4. Elemente der juristischen Methodik	446
a) Normtext – Rechtsnorm	447
b) Rechtsnorm – Entscheidungsnorm	450
5. Rechtsprechung des BGH	450
V. Zusammenfassung	451
VI. Das Problem des Richterrechts	453
VII. Das Problem der Wortlautgrenze bei der Arbeit mit Texten in einer staatlichen Institution	455
VIII. Ergebnis	458
IX. Quellen und Literatur	459
1. Zum Einstieg in die Müller-Texte	459

2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	459
3. Weitere hier wichtige Literatur	460
4. Einige Hinweise zum Weiterstudium	460
von Ralph Christensen, 2017	460
a) Rechtslinguistische Forschungsansätze	460
b) Kritische Anschlüsse an Müller in der Literatur	461
Methode und (Zivil-)Recht bei Gunther Teubner (geb. 1944)	462
<i>von Philipp Sahm</i>	
I. Person- und Werkgeschichte	462
1. Zur Person	462
2. Zum Werk	463
II. Das Methodenkonzept Teubners	465
1. Paradoxie der Entscheidung und juristische Argumentation	466
a) Das Irrationale im Recht	466
b) Rechtsargumentation als notwendiges Ding der Unmöglichkeit	467
2. Soziologische Anreicherung des Rechts	471
a) Genese von Argumentationstopoi	473
b) Soziologische Argumente: Steuerung und Gegensteuerung durch Recht	475
3. Juristische Argumentation und Gerechtigkeit	477
III. Praxistest am Beispiel der ruinösen Familienbürgschaft	479
1. Die Problematik der Angehörigenbürgschaft	479
2. „Falsche Fronten“	480
IV. Fragen an eine soziologisch bereicherte Jurisprudenz	482
V. Quellen und Literatur	485
1. Zum Einstieg in die Teubner-Texte	485
2. Zum Einstieg in die Sekundärliteratur	486
Methode und Zivilrecht in der ökonomischen Analyse des Rechts	487
<i>von Frank Laudenklos</i>	
I. Vorbemerkung	487
II. Entstehung	488
III. Anspruch und Ziel	490
IV. Das Instrumentarium	490
1. Drei ökonomische Grundannahmen	491
a) Reziprozität von Preis und Menge	491
b) Produzentennutzen – alternativer Preis	492
c) Tendenz zum höchstwertigen Gebrauch	493
2. Das Effizienzkriterium	493
3. Das Coase-Theorem	494
4. Transaktionskosten	495
5. Property Rights	496
V. Schadensrecht bei zirkulärer Schadensverursachung	496
VI. Berechnung des Schadenswertes bei Tötung eines Menschen	499
VII. Kritische Rezeption	500

VIII. Literatur	503
1. Zum Einstieg in die ökonomische Analyse	503
2. Weitere hier wichtige Literatur	504
Methode und Zivilrecht in der Neuen Institutionenökonomie	506
<i>von Milena Maurer</i>	
I. Das Neue und das Alte im Neuen	506
II. Die Ausgestaltung der Eigentumsverhältnisse als interdisziplinäre Aufgabe	507
III. Die Neue Institutionenökonomik als Erweiterung zur Ökonomischen Analyse des Rechts	509
IV. Die institutionellen Rahmenbedingungen für ihre Anwendbarkeit	512
V. Die Property-Rights-Analyse	513
VI. Die Auswirkungen auf die juristische Methodik	514
VII. Fazit	516
VIII. Literatur	517
Methodiken für die judikative Rechtsfortbildung im Zivilrecht: die institutionenökonomische Perspektive	518
<i>von Christian Kirchner</i>	
I. Einführung	518
1. Problemstellung und Eingrenzung der Untersuchung	518
2. Methodiken im Zivilrecht	520
3. Das Methodenproblem im vertragstheoretischen Paradigma	520
4. Zum Methodenproblem in der rechtswissenschaftlichen Diskussion	522
5. Anforderungen an eine Methodik zur Durchführung von Wirkungsanalysen	523
6. Vorgehensweise	526
II. Zum methodischen Instrumentarium der Neuen Institutionenökonomik	526
1. Annahmen des ‚ökonomischen Paradigmas‘ und ihre Modifizierung in der Neuen Institutionenökonomik	526
2. Geeignetheit des methodischen Instrumentariums der Neuen Institutionenökonomik für Wirkungsanalysen von Methodiken im Zivilrecht	528
III. Vier rechtswissenschaftliche Methodiken (Interpretationsmethoden) im Zivilrecht	529
1. Vorbemerkung	529
2. Die Methode der grammatischen oder Wortauslegung	529
3. Die systematische Interpretation	530
4. Die historische Interpretation	530
5. Die teleologische Interpretation	530
IV. Wirkungsanalyse rechtswissenschaftlicher Methodiken im Zivilrecht	531
1. Vorbemerkung	531
2. Grammatische oder Wortauslegung	532
3. Systematische Interpretation	533
4. Historische Interpretation	533
5. Teleologische Interpretation	536

V. Schlussbemerkung	538
VI. Literatur	539
Grundstrukturen der englischen Case Law-Methodik	540
<i>von Felix Maultzsch</i>	
I. Einführung	540
II. Historisch-institutionelle Hintergründe der case law-Methodik	541
III. Der Stil der englischen Rechtsprechung	543
IV. Grundprinzipien der case law-Methodik	546
1. Präjudizienbindung: Das Prinzip des <i>Stare Decisis</i>	546
a) Grundlagen	546
b) Gegenstand der Präjudizienbindung: <i>Ratio Decidendi</i> und <i>Obiter Dicta</i>	548
c) Reichweite der Präjudizienbindung: <i>Instanzenzug</i> und <i>Overruling</i>	551
2. Einschränkung und Ausdehnung präjudizieller Wirkungen: <i>Distinguishing</i> und <i>Analogy</i>	554
a) Grundlagen	554
b) Rechtsprechungsbeispiel: Zurechenbarkeit von Schockschäden	555
V. Neuere Entwicklungen: „The Search for Principle“	556
VI. Fazit	558
VII. Literatur	558
VIII. Anhang: Beispiel eines englischen Urteils	559
IV. Die Schlachtrufe im Methodenkampf – ein historischer Überblick	573
<i>von Joachim Rückert</i>	
I. Mitreden – Schlachtrufe und Epochen	573
II. Prinzipienjurisprudenz, nicht Begriffsjurisprudenz	579
III. Freirecht und Interessenjurisprudenz	595
IV. Freirechtsbewegung	596
V. Interessenjurisprudenz	598
VI. NS-Jurisprudenz	601
VII. Wertungsjurisprudenzen nach 1945	605
VIII. Kritisch-politische Jurisprudenz	614
IX. Soziologische Jurisprudenz	618
X. Ökonomische Analyse des Rechts und Institutionenökonomie	623
XI. Abwägungsjurisprudenz	624
XII. Argumentationsjurisprudenz	633
XIII. Neuestes	637
XIV. Die sog. europarechtliche Methode	640
XV. Was zu merken bleibt und was stimmt	643
XVI. Fallvergleich!	648
XVII. Studium	649
1. Übergreifendes	650
2. Zur Begriffs- bzw. Prinzipienjurisprudenz	651
3. Zur Freirechtsbewegung	651
4. Zur Interessenjurisprudenz	651
5. Zur NS-Jurisprudenz	651

6. Zur Wertungsjurisprudenz nach 1945	652
7. Zur Kritisch-Politischen Jurisprudenz	652
8. Zur ökonomischen Analyse und Institutionenökonomie	652
9. Zur soziologischen Jurisprudenz	653
10. Zur Abwägungsjurisprudenz	653
11. Zur Argumentationstheorie	654
12. Zu Neuestes	654
13. Zur sog. europarechtlichen Methode	654
14. Zum Fallvergleich	654
V. Resümee	655
<i>von Frank Laudenklos, Michael Rohls und Wilhelm Wolf mit Ergänzungen von Joachim Rückert und Ralf Seinecke</i>	
I. Methode	655
II. Privatrecht und Verfassung	664
III. Bleibendes?	673
VI. Bibliographisches und Lektürempfehlungen	677
<i>von Joachim Rückert</i>	
I. Vorbemerkung	677
II. Lektürempfehlungen	678
1. Warum keine Bibliographie?	678
2. Das Gängigste – zum Mitarbeiten	678
3. Für ‚Vollständigkeit‘ – zum Mitforschen	680
4. Für ‚Selbstständigkeit‘ – zum Mitdenken	681
5. Für einen ersten Überblick – zum Mitreden	683
6. Für die Auslegungstechniken – auch zum Mitreden	684
7. Für eigenes Üben – zum Mitanwenden	684
8. Für die zivilrechtliche Methodik speziell – zum Mitdenken	684
9. Für das richtige Auslegen und Unterlegen – zum Mitstreiten, über das, was man darf	685
10. Für besondere Neugier – auch zum Mitdenken	686
11. Der besondere Tipp	687
Die Autorinnen und Autoren	689
Personenregister	691
Stichwortverzeichnis	695